

Episode 17

„Hoffentlich ist es dann nicht zu spät“

#	SPRECHER	DEUTSCH
01.	IRIS BERBEN	<p>Im Wohnzimmer von Loni und Paul Feitlers Wohnung, Central Park West 444, klingelt pausenlos das Telefon.</p> <p>Es ist April 1944. Ihr guter Freund Robert Bachrach ist unerwartet gestorben und die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer.</p> <p>Sie lassen das Telefon einfach klingeln. Man kann nicht wissen, ob da jemand auf Neuigkeiten aus ist, oder auf Klatsch, aber so oder so ist den beiden nicht nach Reden zumute...</p> <p>Beim Spielen mit ihrer Enkelin Cathy lenken sie sich ab. Aber als ihre Tochter Elisabeth nach Hause kommt, können sie sich ihren Fragen nicht entziehen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
02.	IRIS BERBEN	<p>Sie muss einfach wissen, was mit Robert geschehen ist.</p> <p>Vor wenigen Wochen noch war er wohlauf. Und nun ist er tot. Erst vor ein paar Jahren hatte er es endlich geschafft, aus Wien herauszukommen und seinen Freunden nach New York zu folgen.</p> <p>Und jetzt auch noch diese Gerüchte.</p> <p>Elisabeth hat einen Verdacht. Nicht zu unrecht, wie sich herausstellt. Schließlich steht Loni auf und holt einen handgeschriebenen Brief. Sie und Paul haben ein Geheimnis gehütet, das Robert mit ins Grab nehmen wollte...</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
03.	IRIS BERBEN	<p>Willkommen bei Exil – einem Podcast des New Yorker Leo Baeck Instituts. Ich bin Iris Berben. Wenn einem alles genommen wird, was dann? Aus den Archiven des Leo Baeck Instituts: bislang nie gehörte Geschichten jüdischer Frauen und Männer im Schatten des Faschismus.</p> <p>Heute: Die Geschichte zweier Männer, von denen der eine dem wachsenden Menschenhass in Europa entkommen ist, nur um sein neues Leben in den USA wieder zusammenfallen zu sehen... Und der andere ist zurückgeblieben, um diejenigen zu retten, die sich nicht selbst retten konnten.</p>
04.	CATHY GAY	Die Familie meiner Mutter war sehr wohlhabend und sehr gut assimiliert.
05.	IRIS BERBEN	Cathy Gay ist mit den Geschichten ihrer Mutter Elisabeth aufgewachsen, über das Wiener Leben vor dem Zweiten Weltkrieg.

#	SPRECHER	DEUTSCH
06.	CATHY GAY	Sie haben in einer großen Wohnung am Schwarzenbergplatz gewohnt, es gab Kronleuchter, es gab wundervolle Möbel. Sie waren umgeben von Pracht. Und meine Mutter ist viel ausgegangen, auf Bälle, häufig ins Theater und ganz sicher auch auf Partys.
07.	IRIS BERBEN	<p>Cathys Großvater, Paul Feitler, hat als Importeur gearbeitet. So konnte die Familie den opulenten Lebensstil finanzieren. Ihm war es zu verdanken, dass in den Wiener Kaffeehäusern immer genügend vom besten kolumbianischen Kaffee vorrätig war.</p> <p>Cathys Großmutter Loni war eine vornehme Dame.</p>
08.	CATHY GAY	Jeden Donnerstagnachmittag hat meine Großmutter einen Salon abgehalten. Dort trafen sich Intellektuelle, Kunst- und Musikschaaffende, Schriftstellerinnen und Schriftsteller, um über alles Mögliche zu diskutieren: über Politik, Literatur, Musik oder das Tagesgeschehen. Man hat alles besprochen, was immer gerade in der Welt passiert ist und von Interesse war.

#	SPRECHER	DEUTSCH
09.	IRIS BERBEN	Die Gästeliste war ein Who's who der Wiener Gesellschaft.
10.	CATHY GAY	Ich bin mir sicher, dass dort der berühmte Cellist Piatigorsky gespielt hat. Auch der Schauspieler Heinz Rühmann war da. Ganz sicher ist Leo Hochner da gewesen. Ich könnte mir auch gut vorstellen, dass Robert Bachrach dort war.
11.	IRIS BERBEN	<p>Robert Bachrach und Leo Hochner waren enge Freunde von Loni und Paul... und beide waren Wahlonkel ihrer Tochter Elisabeth.</p> <p>Leo hat seine Zeit aufgeteilt: Zwischen Budapest, wo er als Designer für Industrietextilien gearbeitet hat. Und Wien, wo sich sein Freundeskreis befunden hat. Wie so viele assimilierte österreichische Jüdinnen und Juden seiner Generation war er zum Christentum konvertiert. Vermutlich aus praktischen Gründen.</p>
12.	CATHY GAY	Er war künstlerisch begabt. Er konnte Ballkleider nähen, er hat kleine Hunde gezüchtet, vornehmlich Dackel. Und er hat einen davon meiner Mutter geschenkt. Den vollständigen Namen des Hundes kann ich unmöglich aussprechen. Es sind vier Worte.

#	SPRECHER	DEUTSCH
13.	IRIS BERBEN	<p>Die Hündin hieß Anna Mirl von Auersberg, wurde aber einfach Mirli genannt.</p> <p>Leo und Elisabeth haben ihr beigebracht, Lonis Hausgästen Streichhölzer zum Zigaretten Anzünden zu bringen.</p> <p>Im Sommer haben Leo und Mirli Elisabeth und ihre Familie oft zu deren Haus am See begleitet.</p>
14.	CATHY GAY	<p>Meine Mutter, meine Großmutter und Leo haben mal am See gegessen. Großmutter hat ein Buch gelesen und darin hat etwas über Bauchtanz gestanden. Und Mutter hat Leo gefragt, was Bauchtanz eigentlich sei. Leo hat gesagt: Nun, ich kann es dir nicht wirklich erklären, aber ich kann es dir vormachen. Und er ist aufgestanden und hat angefangen, Bauchtanz vorzuführen.</p>
15.	IRIS BERBEN	<p>Leo war ein lebenslustiger Junggeselle und hat hervorragend zu Lonis Donnerstagssalons gepasst.</p> <p>Außenstehenden wäre Robert Bachrach in diesem Kreis aber womöglich seltsam vorgekommen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
16.	CATHY GAY	Robert war in Wien ein bekannter Urologe. Er hatte ein gut gehende, einträgliche Praxis.
17.	IRIS BERBEN	Robert war ein wissbegieriger Arzt. Es war ihm wichtig, seine neuesten medizinischen Forschungen zu veröffentlichen. Vielleicht nicht gerade der Typ für einen spontanen Bauchtanz. Aber für Loni und Paul war er auch ein guter Freund. In ihrer Nähe konnte er sich entspannen und er selbst sein.
18.	CATHY GAY	Meine Großmutter muss sehr fortschrittlich gewesen sein. Denn sie hat gewusst, dass Robert schwul war.
19.	IRIS BERBEN	Zu dieser Zeit waren homosexuelle Handlungen in Österreich illegal und wurden mit einer Gefängnisstrafe von bis zu fünf Jahren bestraft.
20.	LAURIE MARHOEFER	Eine mögliche Strafverfolgung war das Eine. Darüber hinaus war eine gleichgeschlechtliche Beziehung aber auch mit einem enormen Stigma behaftet. Es drohte der Verlust der Arbeit. Die eigene Familie hätte sich gegen einen wenden können, der Freundeskreis ebenso. Ein völlig ruiniertes Ruf wäre die Folge gewesen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
21.	IRIS BERBEN	Laurie Marhoefer ist Historiker und forscht zu queeren und transsexuellen Menschen im nationalsozialistischen Deutschland. Er erklärt, dass es trotz dieser Gefahren auch sehr aufregend sein konnte, im Wien der 1930er-Jahre schwul oder lesbisch zu sein. Vorausgesetzt, man hat die richtigen Leute gekannt.
22.	LAURIE MARHOEFER	Wie in anderen europäischen Großstädten hat es in Wien spätestens seit Ende des 19. Jahrhunderts eine queere Szene gegeben. Lokale mit einem gewissen Ruf, Menschen, die im Park sexuelle Kontakte gesucht haben, aber alles lief versteckt ab.
23.	IRIS BERBEN	Doch nachdem die Nazis in Deutschland die Macht übernommen hatten, sprachen sich Gerüchte in Österreich herum. Es hieß, die Nazis würden gezielt homosexuelle Menschen verfolgen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
24.	LAURIE MARHOEFER	<p>Berlin war wahrscheinlich die offenste Stadt der Welt für queere Menschen. Es hat Kneipen in Berlin gegeben, die öffentlich für sich geworben haben.</p> <p>Es gab Zeitschriften für Schwule, Lesben und Transgender. Doch als die Nazis 1933 die Macht übernommen hatten, war es mit all dem vorbei. Die Nazis haben das deutsche Strafrecht zur Homosexualität verschärft. Anschließend haben sie die Polizei auf queere Menschen angesetzt.</p> <p>Es ist ein radikaler Wandel von einer sehr offenen zu einer sehr konservativen Gesellschaft. Auch in Wien hat man von dem drastischen Vorgehen der Nazis gewusst. Die Menschen dort waren deswegen beunruhigt.</p>
25.	IRIS BERBEN	<p>Innerhalb der von den Nazis und ihrer Ideologie verabscheuten und unerwünschten Gemeinschaften griff die Angst um sich. Was würde passieren, wenn die Nazis auch in Österreich an die Macht kämen?</p> <p>Aber obwohl sie jüdisch waren, haben Elisabeth und Paul nicht geglaubt, ernsthaft Grund zur Sorge zu haben.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
26.	CATHY GAY	Meine Mutter hat mir erzählt, dass weder sie noch ihr Vater geglaubt haben, das Dritte Reich könne jemals Wirklichkeit werden. Im Land Goethes und im Land Mozarts war so etwas unmöglich. Meine Großmutter Loni hingegen hat die Zukunft vorausgesehen.
27.	IRIS BERBEN	Loni war darauf bedacht, der Familie Wege für eine mögliche Auswanderung offenzuhalten... und ihre Besorgnis war vollkommen berechtigt. Eines Tages hat eine Mitschülerin Lonis Tochter Elisabeth angesprochen.
28.	ELISABETH GAY	Ich hatte eine Mitschülerin, die eines Tages auf mich zukam, ein Mädchen, das Reichel, Susi Reichel geheißen hat, und sagt, ich werde dich umbringen. Und ich sag, sag einmal, bist du verrückt? Ich kenn dich kaum. Sagt sie, nein, aber du bist Jüdin, du musst umgebracht werden.

#	SPRECHER	DEUTSCH
29.	IRIS BERBEN	<p>Dann, am 13. März 1938, haben die Nationalsozialisten Österreich annektiert. Glücklicherweise hat Leo da schon in Budapest gearbeitet.</p> <p>An diesem Abend haben auch Loni, Paul und Elisabeth versucht zu fliehen.</p>
30.	CATHY GAY	<p>Sie haben versucht, mit dem Zug nach Budapest zu flüchten, um zu Leo zu kommen. Das hat nicht geklappt. Sie wurden zurückgewiesen.</p>
31.	IRIS BERBEN	<p>Das Leben wurde schwierig, und zwar schnell.</p> <p>Roberts Patienten sind nach und nach von der Bildfläche verschwunden. Entweder waren sie geflohen oder sind unter sich geblieben. Mit Lonis Salons war es vorbei.</p> <p>Aber wie Elisabeth erklärt, waren Pauls Verbindungen nach Kolumbien über sein Kaffeegeschäft nützlich.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
32.	ELISABETH GAY	<p>Ich habe immer ein kolumbianisches Abzeichen getragen. Wenn einer von den Deutschen mit mir geredet hat, habe ich ihm spanisch geantwortet. Er hat mich nicht verstanden und hat gesagt, verzeih, ich wollte dich nicht belästigen...</p>
33.	IRIS BERBEN	<p>Irgendwann hat Loni von jemandem gehört, der Papiere gefälscht hat, mit denen man in die Schweiz gelangen konnte. Das hat viel Geld gekostet, aber sie hat sofort bar bezahlt, für sich, Paul und Elisabeth. Kein Preis war zu hoch, wenn damit ihr Leben gerettet werden konnte.</p> <p>Aber dann... nichts. Als die Tage und dann die Wochen vergingen, wurden sie immer unruhiger.</p> <p>Bis... eines Abends, zwei Monate später, die Frau des Fälschers angerufen hat, als Elisabeth allein zu Hause war.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
34.	CATHY GAY	<p>Und die Frau sagte: „Komm ganz schnell, verschwende nicht einen Moment, komm sofort her.“ Meine Mutter hat eine Notiz hinterlassen, damit ihre Eltern wussten, wo sie war - draußen, unterwegs auf den Straßen, wo es immer gefährlicher wurde. Sie hat das Haus des Fälschers erreicht. Beim Hineingehen hat sie dort ein völliges Chaos vorgefunden.</p> <p>Die Frau des Fälschers hat am ganzen Körper gezittert. Sie hat erzählt, dass die Nazis gekommen seien, ihren Mann mitgenommen und die Wohnung verwüstet hätten. Sie hätten alles heruntergerissen und mitgenommen, was sie konnten. Aber die Visa für meine Mutter, meine Großmutter und meinen Großvater waren gut versteckt. Die haben sie nicht gefunden. Die Frau hat gesagt: „Greif zu, nimm die Beine in die Hand und verschwinde!“ Und das hat meine Mutter gemacht.</p>
35.	IRIS BERBEN	<p>Am nächsten Tag sind Elisabeth, Loni und Paul mit dem Zug in die Schweiz gefahren. Da auch Leo schon weg war, ist Robert Bachrach als Einziger zurückgeblieben.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
36.	IRIS BERBEN	<p>Wir können uns kaum vorstellen, welche Angst Robert damals gehabt haben muss. Wie allein er sich gefühlt haben muss. Ein schwuler Jude unter NS-Besatzung.</p> <p>Im April 1939, elf Monate nach ihrer Flucht aus Wien, sind Loni, Paul und Elisabeth in die USA weitergereist.</p> <p>Aber Robert ist weiter in Wien geblieben. Zu entkommen wurde mit jedem Tag schwieriger.</p> <p>Aber er hat sich nicht unterkriegen lassen, sich unauffällig verhalten und seinen Beruf weiter ausgeübt. Solange Leute krank waren, würde er sie behandeln. Aber selbst das wurde immer schwieriger.</p>
37.	CATHY GAY	Mit der immer stärker werdenden Macht der Nazis durfte er nur noch „Nicht-Arier“ behandeln. So wurde seine Praxis immer kleiner.
38.	IRIS BERBEN	Im Oktober 1938 hat Robert in einem Brief an Loni und Paul seine Lage beklagt.

#	SPRECHER	DEUTSCH
39.	ROBERT BACHRACH (LETTER)	Nach den letzten Entscheidungen gehöre ich zu den Ärzten, denen die Behandlung von nicht- arischen Patienten bewilligt wurde; ob man mir dazu gratulieren kann, wird sich erst herausstellen. Jedenfalls bin ich nicht zum absoluten Nichtstun verurteilt und wäre sonst gezwungen gewesen, anderenfalls meine Emigration vorzeitig zu forcieren, was heute ja fast nicht möglich ist.
40.	IRIS BERBEN	Robert war klar, dass er einen Fluchtplan brauchte, und zwar schnell. Immer mehr schwule Männer wurden nach den Sodomiegesetzen angeklagt und für einvernehmliche Beziehungen ins Gefängnis gesteckt.
41.	LAURIE MARHOEFER	Wie ich im Archiv gesehen habe, sind queere jüdische Menschen viel empfänglicher für die Gedanken gewesen, das Land möglichst schnell verlassen zu müssen. Und damit hatten sie völlig recht. Sie mussten in der Tat das Land so schnell wie möglich verlassen. Diejenigen, die geflohen sind, hatten eine viel größere Chance zu überleben.

#	SPRECHER	DEUTSCH
42.	IRIS BERBEN	<p>Am 6. Juli 1939 ist es Robert gelungen, Papiere für seine Flucht zu beschaffen. Er ist den Spuren seiner Freunde in die Schweiz gefolgt und anschließend nach England weitergereist.</p> <p>Nach etwa einem Jahr Wartezeit ging er an Bord der SS Northern Prince. Auf nach New York, wo Loni, Paul, Elisabeth und unzählige andere Eingewanderte ihn erwartet haben.</p> <p>Mit dem Verlassen des Schiffs hat für ihn ein neues Leben begonnen. Die Vereinigten Staaten: das Land der Freiheit, voller Möglichkeiten für talentierte Neuankömmlinge.</p>
43.	CATHY GAY	<p>Als Robert Bachrach nach New York gekommen ist, hat er zuerst bei meinen Großeltern am Riverside Drive gewohnt. Dort haben sich viele österreichische und deutsche Holocaust-Geflüchtete niedergelassen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
44.	IRIS BERBEN	<p>Er hat angefangen, sich ein ganz neues Leben aufzubauen. In der Madison Avenue hat er eine Praxis eröffnet und wieder gutes Geld verdient.</p> <p>Und auch nach dem Umzug in seine eigene Wohnung blieb er eng mit den Feitlers befreundet. Als Elisabeth 1943 Cathy zur Welt gebracht hat, war Robert hingerissen.</p>
45.	CATHY GAY	<p>Er hat meinen Großeltern und meiner Mutter sehr nahegestanden. Und auch mich soll er lieb gehabt haben. Für einen Geflüchteten, der unter sehr schwierigen Umständen übergesiedelt war, hat er eine Zeit lang ein schönes Leben gehabt, denke ich.</p>
46.	IRIS BERBEN	<p>Aber das Leben ist nicht auf Dauer schön geblieben. Denn das nationalsozialistische Deutschland war nicht der einzige Ort auf Erden, wo es gefährlich sein konnte, schwul zu sein.</p>
47.	LAURIE MARHOEFER	<p>Der Grad an Gewalt mag jeweils unterschiedlich sein, aber die Einstellung ist die gleiche.</p>
48.	IRIS BERBEN	<p>Gleichgeschlechtliche Beziehungen zwischen Männern waren in allen US-Bundesstaaten illegal.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
49.	LAURIE MARHOEFER	Diese Gesetze wurden polizeilich durchgesetzt. Und wenn man verhaftet oder auf andere Weise geoutet wurde, hat man die Arbeit verloren, die Familie, die Karriere, seinen Ruf. Die Menschen waren sorgsam darauf bedacht, ihr schwules Leben vom Rest ihres Lebens getrennt zu halten und es nicht öffentlich werden zu lassen.
50.	IRIS BERBEN	Und genau wie das nationalsozialistische Deutschland hatten auch die Vereinigten Staaten eine effektive Infrastruktur zur Durchsetzung dieser Gesetze...
51.	LAURIE MARHOEFER	Leuten in öffentlichen Toiletten eine Falle zu stellen, war eine der deutschen Polizeimethoden, die auch in den USA angewendet wurde. Polizisten haben öffentliche Toiletten aufgesucht, sich dort aufgehalten und vielleicht auch so getan, als wollten sie flirten und seien auf Kontakt aus. Wenn man dann einen Annäherungsversuch gemacht hat, haben sie einen verhaftet.

#	SPRECHER	DEUTSCH
52.	IRIS BERBEN	<p>An einem kalten Februarnachmittag 1944 ist Robert in eine Falle der New Yorker Polizei getappt.</p> <p>Auf dem Weg in eine U-Bahn-Station auf der Lexington Avenue wollte er auf die Toilette gehen. Dort hat ein anderer Mann seine Aufmerksamkeit erregt.</p> <p>Er stand an einem Urinal. Robert hat sich genähert, um das Urinal daneben zu benutzen.</p>
53.	POLICE OFFICER	Der Angeklagte war gegen 15 Uhr 20 auf der IRT-Strecke der U-Bahn-Linie Lexington Avenue unterwegs und trieb sich etwa fünf Minuten lang in der Herrentoilette herum.
54.	IRIS BERBEN	Der andere Mann war ein verdeckter Polizist.
55.	POLICE OFFICER	Der Angeklagte gibt an, bei guter Gesundheit zu sein, ist bei vollem Verstand und hat alle Fragen bereitwillig beantwortet. Auf die Frage nach seinen Gewohnheiten oder anderen verwerflichen Neigungen hat er gegenüber dem Beamten zugegeben, dass er gelegentlich einen unkontrollierbaren homosexuellen Drang verspüre.

#	SPRECHER	DEUTSCH
56.	IRIS BERBEN	Robert wurde auf der Stelle verhaftet.
57.	POLICE OFFICER	Drastische Maßnahmen sind erforderlich, um ihm einzuschärfen, dass derartige Taten und Individuen seiner Art eine Bedrohung für die Gesellschaft sind.
58.	IRIS BERBEN	Er war zutiefst beschämt und wollte nicht, dass irgendjemand erfährt, was passiert war. Loni und Paul haben alles getan, um ihm bei der Bewahrung dieses Geheimnisses zu helfen.
59.	CATHY GAY	In der Geschichte, die mir als Kind erzählt wurde, war er in einer örtlichen Schwulenkneipe von der Polizei verhaftet worden. Das hat wohl weniger anzüglich geklungen als das, was wirklich vorgefallen war.
60.	IRIS BERBEN	Sechs Wochen danach ist Robert zur Urteilsverkündung vor Richter Ramsgate erschienen.
61.	CATHY GAY	Er wurde vor die Wahl gestellt: Geldstrafe oder Gefängnis.

#	SPRECHER	DEUTSCH
62.	IRIS BERBEN	<p>Robert hat sich entschieden, die 50 Dollar Strafe zu bezahlen – einen Betrag in Höhe seiner Monatsmiete.</p> <p>Aber damit war die Sache nicht erledigt. Langsam hat sich die Nachricht verbreitet...</p> <p>Robert wurde wegen „moralischer Verworfenheit“ aus der Medizinischen Gesellschaft des Regierungsbezirks New York ausgeschlossen.</p> <p>In nur wenigen Jahren hatte er Robert seinen Beruf zweimal verloren, in zwei unterschiedlichen Ländern aus zwei unterschiedlichen Gründen.</p> <p>Wenige Wochen später war Robert tot.</p> <p>Wir werden nie erfahren, was ihm in den letzten Monaten durch den Kopf gegangen ist, aber datierte Briefe, die im April 1944 bei seiner Leiche gefunden wurden, deuten darauf hin, dass er seinen Tod seit seiner Verhaftung geplant hatte.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
63.	ROBERT BACHRACH (LETTER)	<p>Dies ist ein Abschiedsbrief.</p> <p>Es war immer – vielleicht in Ermangelung eines anderen – mein Lebenszweck, den Namen und die Ehre unserer Familie hochzuhalten [...].</p> <p>Das mir das am Ende nun selbst nicht gelungen ist, das zerbricht mein [...] Herz völlig.</p> <p>Lebet wohl und bewahret das Andenken an meine Person aus früheren Zeiten.</p> <p>Euer Robert.</p>
64.	IRIS BERBEN	<p>Und dann gibt es natürlich noch einen Brief an Loni und Paul, der sich heute in der Sammlung der Familie Gay in den Archiven des Leo Baeck Instituts befindet.</p> <p>Zu dem Zeitpunkt, als dieser Brief bei ihnen angekommen ist, hatte Robert schon eine Überdosis Schlafmittel eingenommen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
65.	CATHY GAY	Im Grunde war es ein Abschiedsbrief. Er hatte ihn ungefähr zwei Monate vor seinem Suizid geschrieben.
66.	ROBERT BACHRACH (LETTER)	Meine liebe Loni! Meine Stunde hat geschlagen, und ich will Ihnen gegenüber noch weniger undankbarer erscheinen als zu irgendjemand anderem. Denn Sie haben ein solches Übermaß von Güte an mich verschwendet in diesen letzten Jahren, dass ich es Ihnen niemals hätte danken können.
67.	IRIS BERBEN	Es ist dieser Brief, den Loni Elisabeth vorliest, als sie auf der Suche nach Antworten ist. Cathy sitzt als Baby zu zu bei ihren Füßen und bleibt unberührt von der Tragödie um sich herum.
68.	ROBERT BACHRACH (LETTER)	Nur durch Sie sowie durch Pauls und Elisabeths Einstellung zu mir war es mir möglich, durch die letzten wahrlich schweren Jahre aufrechten Ganges durchzuhalten. Aber Sie haben mir noch weit mehr geholfen durch Ihr tiefes Verständnis für meine persönlichen Sorgen, durch Ihre niemals ausgesprochene und doch so deutliche Teilnahme an der Sehnsucht nach denjenigen, die mich hier alleine stehen gelassen haben.

#	SPRECHER	DEUTSCH
69.	IRIS BERBEN	In Roberts letzten Worten hat sich ein noch stärkeres Moment von Verlust und Schmerz offenbart, das er jahrelang mit sich herumgetragen hatte... Es gab jemanden, den er zurückgelassen hatte und nach dem er sich gesehnt hat.
70.	ROBERT BACHRACH (LETTER)	Wenn Sie den Leo noch je im Leben wiedersehen sollten, so sagen Sie ihm, dass ich bis zur letzten Minute meines Daseins seiner gedacht habe. Haben Sie Dank! Robert
71.	IRIS BERBEN	Elisabeth schweigt. Gedanken schwirren ihr durch den Kopf, bis sie schließlich fragt: Meint Robert Onkel Leo? Waren Onkel Leo und Onkel Robert... verliebt?

#	SPRECHER	DEUTSCH
72.	IRIS BERBEN	<p>Erinnern Sie sich an Leo Hochner, den Freund der Familie in Budapest?</p> <p>Kunstliebhaber, Hundezüchter, schick gekleidet... charismatischer Junggeselle?</p>
73.	TOM AGOSTON	<p>Ich würde ihn als Renaissance-menschen bezeichnen. Er war ein sehr guter Sportler. Sein Spitzname war Tennis. Seine Wohnung war voller Antiquitäten und Gemälde. Er war ein großartiger Tänzer. Frauen wollten immer mit ihm tanzen. Dazu hat er ausgezeichnet gekocht. Er war eine so gelungene Mischung. Er war in praktisch allem gut. Man konnte ihn geradezu genial nennen.</p>
74.	IRIS BERBEN	<p>Das ist Tom Agoston, Leos Großneffe.</p> <p>Leo hat auch für die Familie von Toms Vater gearbeitet, in der Textilfabrik Kispesti in Budapest.</p>
75.	TOM AGOSTON	<p>Er war ein so enges Mitglied der Geschäftsleitung, dass er jeden Sonntag mit der Familie zu Mittag gegessen hat. Das war die konventionelle Seite von Leo. Meine Mutter hat mir auch ziemlich unverblümt erzählt, dass er homosexuell war.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
76.	IRIS BERBEN	Man weiß nicht viel über die Beziehung zwischen Robert und Leo. Schon bevor die Nationalsozialisten nach Österreich gekommen sind, war es ratsam gewesen, solche intimen Details für sich zu behalten.
77.	LAURIE MARHOEFER	Das Knifflige an der Geschichtsforschung zu diesem Thema liegt darin, dass Menschen ihr Queer-Sein oft ihr ganzes Leben lang vor einem Großteil ihres Umfelds verheimlicht haben... Und verräterische Spuren aus Notizen und Briefen haben sie selbst beseitigt.

#	SPRECHER	DEUTSCH
78.	IRIS BERBEN	<p>Aber wenn man weiß, worauf man achten muss, gibt es bestimmte Details, die ins Auge springen.</p> <p>Mitarbeitende des Leo Baeck Instituts fanden bei Nachforschungen die Namen von Robert und Leo nebeneinander im Gästeverzeichnis eines österreichischen Kurorts vom Sommer 1934. Ein Freund aus Wien schreibt in einem Brief an Elisabeth, dass er sie gemeinsam in der Oper angetroffen hat.</p> <p>Außerdem hat Elisabeth aus Budapest Kartons mit Salami erhalten. In den Kartons haben sich auch Briefe befunden, in denen Leos Sorge um Roberts Sicherheit deutlich zum Ausdruck kommt.</p>
79.	LEO HOCHNER (LETTER)	<p>8. Juli 1939. [...] Man wird jetzt von den täglichen Sorgen so in Anspruch genommen und zermüht, dass man die Spannkraft verliert, sich auf so lange Sicht Vorstellungen von der Zukunft zu machen. [...] Der einzige Lichtblick war vorgestern die Mitteilung von Robert, dass er endlich nach vielen nervenaufreibenden Wochen seinen Auswanderer-Pass erhalten hat und somit die Möglichkeit besitzt, in kurzer Zeit das Land zu verlassen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
80.	IRIS BERBEN	Leo schreibt, dass auch er hoffe, aus Ungarn nach England kommen zu können. Aber im März 1940 haben sich seine Pläne geändert.
81.	LEO HOCHNER (LETTER)	Der Eindruck, den Du aus Roberts Brief gewonnen hast, dass er ständig in England zu bleiben gedenkt, ist nicht ganz richtig [...]. Ich hatte vor Kriegsausbruch [...] die Absicht, meine Tätigkeit zwischen London und Budapest zu teilen und daher habe ich immer Robert zugeredet, die Verwirklichung seiner Überseepläne zu verschieben. Ich halte aber selbst im Falle einer baldigen Beendigung des Krieges die Situation in Europa für wenig aussichtsreich und es ist sehr leicht möglich, dass ich in Verfolgung dieses Gedankengutes mich auch selbst nach U.S.A. orientieren werde. [...] Hoffentlich ist es dann nicht zu spät.

#	SPRECHER	DEUTSCH
82.	IRIS BERBEN	<p>Doch es war zu spät.</p> <p>Auf Drängen Leos ist Robert in die USA gereist. Aber bevor Leo ihm hat folgen können, sind deutsche Truppen in Ungarn einmarschiert, im März 1944, einen Monat vor Roberts Tod.</p> <p>Das Abreißen des Kontakts durch die Besetzung Ungarns hat Roberts schreckliches Ende vielleicht noch beschleunigt.</p> <p>Es kann auch sein, dass die tragische Nachricht Leo in Budapest gar nicht erreicht hat.</p> <p>Eine Herrschaft des Schreckens und der Willkür war über die jüdische Bevölkerung von Budapest hereingebrochen. Schließlich haben die Nazis alle in Budapest verbliebenen Jüdinnen und Juden, die keine schützenden Papiere hatten, in ein winziges Getto gepfercht.</p>
83.	JUDIT BRODY	<p>Mein Vater ist hinausgerannt und zur schwedischen Botschaft gelaufen, um einen schwedischen Pass zu beantragen, den er auch bekommen hat. Das hat uns tatsächlich das Leben gerettet.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
84.	IRIS BERBEN	<p>Judit Brody erinnert sich an diese entsetzliche Zeit. Ihre Eltern waren mit Leo befreundet.</p> <p>Viele jüdische Menschen haben nach Verstecken gesucht und wurden dabei vom schwedischen Diplomaten Raoul Wallenberg unterstützt. Er hat sie mit falschen Papieren versorgt und sichere Unterkünfte für sie organisiert. Sein Handeln rettete Tausende von ihnen.</p> <p>Aber es gab noch jemanden in der Stadt, einen Einheimischen, der auch so viele Menschen wie möglich retten wollte.</p>
85.	JUDIT BRODY	<p>Wir waren im Sommer 1944 mit Leo bekannt. Er hatte diese wunderbare Wohnung. Man konnte hochklettern und es gab da so eine Art Hohlraum. Dort oben hat er Leute versteckt.</p>
86.	IRIS BERBEN	<p>Der Eingang zu Leos Geheimkammer wurde von einer seiner vielen Antiquitäten verdeckt.</p> <p>Niemand hätte geahnt, dass sich noch etwas dahinter befunden hat.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
87.	TOM AGOSTON	Die ganze Wohnung war eine Ansammlung von Antiquitäten, Kunstwerken, Gemälden und dergleichen, wie ein Museum.
88.	CATHY GAY	An der Wand hatte er eine Madonna, und wenn man sie abgenommen hat, war dahinter ein Raum. Dort hat er jüdische Menschen versteckt.
89.	IRIS BERBEN	Tom und Cathy sind beide aufgewachsen mit Geschichten über Leo und seinen mutigen Taten während der Besetzung Budapests. Wie es ihm gelungen ist, so viele Leben zu retten.
90.	TOM AGOSTON	Er konnte sich bedenkenlos auf der Straße sehen lassen und hat Lebensmittel vom Schwarzmarkt organisiert und nach Hause gebracht. Damit konnte er nicht nur sich, sondern auch die mehr als 15 Menschen ernähren, die sich in der Wohnung versteckt gehalten haben. So mussten sie nicht verhungern.
91.	IRIS BERBEN	Und obwohl Leo Judits Familie nicht auf seinem Dachboden unterbringen konnte, hat er sie nicht vergessen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
92.	JUDIT BRODY	Wir sind in ein geschütztes schwedisches Gebäude gezogen. Wir konnten nur ein paar Koffer mitnehmen, also hatten wir nicht viel. Leo Hochner ist gekommen und hat uns Essen gebracht.
93.	IRIS BERBEN	Irgendwie hatte Leo es geschafft, für Judits Familie eine Tüte Mandeln und einen Becher Gänseschmalz zu besorgen. Aber das war noch nicht alles...
94.	CATHY GAY	Er hat auch Material besorgt, um sich eine Naziuniform zu machen. Die hat er getragen, wenn er durch Budapest gefahren ist. Und die Leute haben es ihm abgenommen. Er ist damit durchgekommen. Ich glaube, es ist ziemlich offensichtlich gewesen, dass er schwul war. Aber vermutlich konnte er es auch sehr gut verbergen. Dank der SS-Uniform und den geraden Schultern hat es ihm wohl keiner angesehen.
95.	IRIS BERBEN	Erstaunlicherweise hat sich Leos Maskerade nicht nur auf öffentliche Auftritte beschränkt.

#	SPRECHER	DEUTSCH
96.	TOM AGOSTON	Er hatte Freunde, die deutsche Soldaten oder Offiziere waren. Und er hat es darauf angelegt, sie in seiner Wohnung zu empfangen, obwohl er dort doch Menschen versteckt hat, die in großer Gefahr geschwebt haben.
97.	TOM AGOSTON	Meine Mutter hat mir erzählt, dass der Empfang deutscher Offiziere auch sexueller Natur gewesen sein könnte, um sich über diese gesellschaftliche Gruppe bei der Besatzungsmacht einzuschmeicheln.
98.	IRIS BERBEN	<p>Das klingt jetzt vielleicht alles etwas weit hergeholt. Aber wie Elisabeth in ihren Erinnerungen geschrieben hat: So war Leo einfach... Er hat immer voller Überraschungen gesteckt.</p> <p>Aus der Belagerung Budapests geht er mit noch einer Überraschung im Ärmel hervor.</p>
99.	JUDIT BRODY	1944 hat in unserem Haus ein Ehepaar namens Berndorfer gewohnt.

#	SPRECHER	DEUTSCH
100.	IRIS BERBEN	Alfred Berndorfer, ein plastischer Chirurg, und seine Frau Vera haben sich während der Belagerung auf Leos Dachboden versteckt.
101.	JUDIT BRODY	Aber Vera war mit Leo sehr gut befreundet. Und schließlich haben sie geheiratet.
102.	IRIS BERBEN	Nach dem Krieg, als Loni, Paul und Elisabeth nach Europa zurückgereist sind, haben sich Cathy und Leo zum ersten Mal getroffen.
103.	CATHY GAY	In meiner Erinnerung hat er viel von einem Lebemann gehabt. Er hatte eine glänzende Glatze mit einer Art Haarkranz drum herum. Er hatte eine ziemlich große Nase, seine Augen haben gefunktelt. Und er war jemand, der einen unwiderstehlich angezogen hat.
104.	IRIS BERBEN	Cathy und ihre Familie haben auch Leos neue Frau Vera kennengelernt.

#	SPRECHER	DEUTSCH
105.	CATHY GAY	Sie war sehr attraktiv, wunderschön gekleidet und keiner hat sie leiden können. Weder meine Großmutter, noch meine Mutter. Ich erinnere mich kaum an etwas, außer, dass sie sehr hochmütig und arrogant war.
106.	IRIS BERBEN	Doch niemand soll denken, Leo hätte wegen seiner Beziehung mit Vera Robert vergessen... 1944, nur wenige Monate nach ihrer Heirat, haben Vera und Leo einen Sohn bekommen.
107.	CATHY GAY	Es gibt ein Foto von Leo mit Vera und ihrem Sohn, Robert Hochner.
108.	IRIS BERBEN	Offenbar hatte Leo seinen Sohn nach Robert Bachrach benannt. Robert Hochner besaß nicht nur den Scharfsinn seines Namensgebers, sondern wohl auch das Charisma seines verwegenen Vaters. Er wurde einer der bekanntesten und beliebtesten Journalisten und Fernsehmoderatoren der Nachkriegszeit in Österreich.

#	SPRECHER	DEUTSCH
109.	CLARISSA STADLER	Also er war ein sehr berühmter Nachrichten-Moderator, aber er war nicht nur ein Sprecher, sondern er war berühmt für seine-, vielleicht ist das englische Wort fast besser, witty. Also er war irgendwie-, erstens, er hat sich ziemlich viel getraut. Und er war auch witzig und er hat sehr intelligente Interviews geführt und dafür war er eigentlich auch sehr, sehr berühmt.
110.	IRIS BERBEN	Erinnert sich Roberts Witwe, Clarissa Stadler. Auch Cathy Gay lässt das Schicksal von Roberts Namensvetter Robert Bachrach bis heute nicht los. Denn die Erzählungen und Erinnerungen an ihn haben ebenso ihr Leben geprägt.

#	SPRECHER	DEUTSCH
111.	CATHY GAY	<p>Dass er auf diese Weise gestorben ist, dass er überhaupt gestorben ist, hat meine Großmutter und meinen Großvater sehr traurig gemacht. Sie haben es als große Ungerechtigkeit empfunden. Noch viele Jahre später hat man darüber gesprochen. Robert ist nicht nur aus Österreich geflohen, weil er Jude war, sondern auch, weil er homosexuell war. Und er ist in den demokratischen USA gelandet, die Homosexuelle als „Degenerierte“ abgestempelt haben. Und deshalb ist er gestorben. Er hat Leo Hochner niemals aufgegeben. Und zu allem Überfluss war das Kriegsende nicht mehr weit und damit auch die Chance, Leo wiederzusehen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
112.	IRIS BERBEN	<p>Es ist ein verlockender Gedanke, dass Leo und Robert nach dem Krieg wieder vereint gewesen wären, wenn Robert noch gelebt hätte. Wenn New York ein freundlicherer Ort gewesen wäre, wenn es seine Versprechen der Freiheit gehalten hätte.</p> <p>Der Gedanke ist verlockend, aber wissen kann man es nicht.</p> <p>Was wir wissen, ist, dass Leo noch 1940 versucht hat, mit Robert zusammenzukommen. Aber wir wissen nicht, was 1945 in seinem Herzen vorgegangen ist, als er verheiratet war und ein kleines Kind hatte.</p> <p>Wir wissen aber, dass Robert in Gedanken an Leo gestorben ist.</p> <p>Und noch etwas wissen wir mit Bestimmtheit. Wir wissen, dass beide Männer Freundinnen und Freunde hatten, die sie geliebt haben. Die sich an ihre Freundlichkeit und ihren Heldenmut erinnern und ihren Kindern und Enkeln davon erzählt haben.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
113.	IRIS BERBEN	Auch Clarissa Stadler, Robert Hochners Witwe, hat mit uns über ihre Erinnerungen an Leo, Vera und Robert Hochner gesprochen. Sie selbst ist Teil dieser fortdauernden Geschichte. Sie lebt in Leos und Veras Wohnung im 1. Bezirk in Wien.
114.	CLARISSA STADLER	Ich bin immer noch in dieser Wohnung. Hier ist sozusagen die Geschichte. Ich habe ja auch diese vielen Dokumente deswegen auch noch, weil hier noch diese Reste einfach sind, die ich auch alle aufbewahrt habe.
115.	IRIS BERBEN	Durch sie und all jene, die diese Geschichte weitertragen, erinnern wir uns noch heute, nach 80 Jahren, an zwei außergewöhnliche Männer: Leo Hochner und Robert Bachrach, die nicht nur in ihrer beider Herzen dauerhafte Spuren hinterlassen haben.

#	SPRECHER	DEUTSCH
116.	ANNOUNCER	<p>Die Sammlung der Familie Elisabeth F. und Joseph Gay in den Archiven des New Yorker Leo Baeck Instituts enthält Briefe, Fotografien und Erinnerungsstücke, die das Leben der Familien Feitler und Gay in Österreich und New York dokumentieren. Darunter findet sich auch eine Handvoll Briefe von Robert Bachrach und Leo Hochner, unter anderem Roberts Abschiedsbrief an Loni Feitler. Die gesamte Sammlung kann eingesehen werden unter www.lbi.org</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
117.	CREDITS	<p>Der Podcast Exile ist eine Kooperation des New Yorker Leo Baeck Instituts und der Bundeszentrale für politische Bildung, produziert von Antica Productions.</p> <p>Host ist Iris Berben</p> <p>Redaktionsleitung: Nadia Medhi</p> <p>Gesamtproduktionsleitung: Laura Regehr, Rami Tzabar, Stuart Coxe und Bernie Blum</p> <p>Redaktionsassistentz: Emily Morantz</p> <p>Recherche und Übersetzung: Isabella Kempf</p> <p>Sounddesign und Tonmischung: Philip Wilson</p> <p>Titelmusik: Oliver Wickham</p>
118.	CREDITS	<p>Besonderer Dank an Anna Lvovsky, Brian Ferree, Hannes Sulzenbacher, Clarissa Stadler und Diana Bulman. Unser Dank gilt außerdem Victor Sattler, der im Rahmen des LBI-Literaturprojekts „Stolpertexte“ über Robert und Leo geschrieben hat. Seinem Text verdanken wir Titel und erste Szene dieser Episode.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
119.	CREDITS	<p>Deutsche Fassung produziert von: Power of Babel</p> <p>Gesamtproduktionsleitung: Eric Geringas</p> <p>Redaktion und Sprachregie: Isabella Kempf</p> <p>Übersetzung: Frank Süßdorf</p> <p>SynchronsprecherInnen: Gerlinde Dillge, Alexander Geringas, Hanns-Jörg Krumpholz, Markus Hamele, Manuel Mairhofer, Oscar Punz, Elga Schütz</p> <p>Soundmix: Josko Kasten</p>